

Arts & ethics

Die Säge des Künstlers hinterlässt tiefe Furchen in der Oberfläche der Figuren und Brüche in den Gliedmaßen – genauso wie die Ausgesetztheit des Menschen an die unaufhaltsam verrinnende Zeit der Haut ihre Runzeln und Falten eingräbt und dem Leib Wunden schlägt. In der augenscheinlichen Verletzbarkeit und Vergänglichkeit des Menschen erhebt sich in den Arbeiten von Andreas Kuhnlein jedoch etwas anderes als ein Erschrecken: Die Gestalten zeugen von einer unbeschreibbaren und unleugbaren Würde des Menschen, der seine eigene Hinfälligkeit zu übernehmen hat.

Ulrich Dickmann: Der Mensch – Gewalttätig, Verletzlich, Heilig. In: Dem Menschsein auf der Spur. Andreas Kuhnlein, Holzskulpturen. Ausst.-Kat. Hrsg. v. Stefanie Lieb, Katholische Akademie Schwerte, 2013, S. 4–5.

Ein Mensch will nach oben – dieses Motiv der verheißungsvollen Himmel steigenden Leiter, auf der ein Mensch empor steigt, hat in der Kunstgeschichte eine lange Tradition: Angefangen von der biblischen Leiter in Jakobs Traum, die beispielsweise Adam Elsheimer im 16. Jahrhundert in einem Gemälde festgehalten hat bis hin zur Modifizierung bei Jonathan Borofsky, der mit seiner Skulptur „Man walking to the sky“ die Kasseler documenta 1992 prägte. Andreas Kuhnleins Version fällt verhaltener aus: Hier ist der Mensch zwar auch im Aufstieg begriffen, tut dies jedoch sehr vorsichtig und bedächtig – mit zweifelndem Blick nach oben, wo das Ende der Leiter bereits erkennbar ist ...

(Stefanie Lieb)



© Jörg Eschenfelder

*Andreas Kuhnlein
geb. 1953 in Unterwössen, Chiemgau,
Schreinerlehre, seit 1983 als freischaffender Bildhauer im Chiemgau tätig,
arbeitet seit 1995 mit großformatigen gesägten Holzskulpturen aus ganzen
Baumstämmen, über 180 Einzelausstellungen im In- und Ausland.
Weiteres unter: <http://kuhnlein-bildhauer.de>*



© Andreas Kuhnlein/Franz Fagner

Drang nach oben (Detail)
2000
Eisen, Eiche